

# 1. Dialog Musicboard am 6. März 2012

## Ergebnisse

Am 6. März lud Björn Böhning, Chef der Senatskanzlei, zum 1. Dialog Musicboard ins Berliner Rathaus. Mit dabei waren unterschiedliche AkteurInnen der Berliner Musikszene, von Verbänden bis Musikwirtschaft.

**Björn Böhning** umriss die grundlegenden Ideen hinter dem Musicboard:

- Der Fokus des Musicboards ist, Berlin als Musikstandort zu entwickeln
- Förderung soll vor allem da stattfinden, wo sich Neues entwickelt, innerhalb der Musikszene, vor allem aber in Überschneidung mit Medien und anderen Kulturbereichen.
- Budget: eine Million Euro sind im Haushalt veranschlagt;

### Moderation

Katja Lucker, selbständige Kulturmanagerin, und Tim Renner, Motor Entertainment, wurden als Moderatorin und Moderator des Prozesses benannt. Sie sind neben der Senatskanzlei Ansprechpartner in Sachen Musicboard.

### Anforderungen

Die gewünschten Anforderungen der Musikszene an das Musicboard wurden in Schlaglichtern gesammelt:

- Die Komplexität der Förderung und der Rahmenbedingungen zu kanalisieren und zu unterstützen. Mehr Transparenz.
- Eine kulturelle Anerkennung der Populären Musik und ihrer Branche.
- Standortförderung der Musikbranche.
- Aktive Vernetzung und mit bestehenden Netzwerken kooperieren.
- Eine Vision für Berliner Musikförderung zu entwickeln. Nicht nur Probleme lösen, sondern aktiv gestalten.
- Zentrale Anlaufstelle/Navigation; Ansprechpartner auch für Künstler und Nachwuchs, die keine organisatorischen Ressourcen haben.

- Mehr Geld, äquivalent der Förderung im Bereich E-Musik.
- Klarer Auftrag, die Populäre Musik voranzubringen.
- Internationalisierung fördern, Medienpräsenz im Ausland unterstützen. Daher in der Konzeptionierung auch international vergleichen und Erfahrungen einfließen lassen.
- Marketing: vernetzen, Initialförderung zur Selbstvermarktung
- Clubförderung: Stadtentwicklung, Standortförderung
- Sensibilisierung schaffen in der Verwaltung, Offenheit, sowohl im Senat als auch in den Bezirken. Zuhören, in die Diskussionen einbringen.
- Das gute Image Berlins als Musikhauptstadt nicht schädigen durch Kampf gegen die Verwaltung. Positives Gestalten.
- Leuchttürme schaffen wie Berlinale.
- Kommunikationsschnittstellen schaffen, einen kurzen Draht bieten, moderieren.
- Vom Künstler ausgehen: Plattformen, Wertschöpfungskette, Image.
- Künstler in den Mittelpunkt stellen, Vertreterstruktur schaffen.
- Entwicklungshemmnisse immer wieder neu identifizieren und beheben
- Förderung im Sinne von Investition in den Standort, im Vergleich mit dem erreichbaren Gewinn. Bedarf an Marktanalyse.
- Musicboard muss auch Player außerhalb der Verbände/Commissions integrieren
- Rahmenbedingungen schaffen, die Kreativen Raum gibt, sich zu entwickeln.
- Protektionismus für Clubs und bestehende Stätten vor Preisen und Nachbarn
- Offenheit und frühe Mediation auch mit vermeintlichen Gegnern, z.B. Investoren.

### **Vereinbarte Schwerpunkte**

1. Die Rahmenbedingungen verbessern: „Berlin, die musikfreundliche Stadt“
  - a) Eine offene Anlaufstelle schaffen, die zwischen Verwaltung und Musikszene moderiert und aktiv gestaltet.
  - b) Die Wege der Wertschöpfungskette ebnen helfen, indem das Musicboard Kooperationen fördert.
  - c) Kooperation und Vernetzung auch außerhalb der Musikszene fördern.
2. Förderung der "Visibility" des Musikstandortes Berlin.
3. Diskussion über die Frage der Nachwuchsförderung via eines Musicboards.

### **To dos**

- MusikerInnen noch stärker und aktiv in den Prozess integrieren.
- Bedarfe sammeln und damit Aufgaben an eine funktionierende und aktive Anlaufstelle definieren.

- Erfolge des Medienboard und von Initiativen, auch international, evaluieren.
- Ziele definieren, die überprüfbar sind.
- Kriterien aufstellen, nach denen gefördert wird, finanziell und strukturell.

### **Next Steps**

1. Strukturierung des Prozesses durch Senatskanzlei und Moderation. Gemeinsames Erarbeiten von Zielen und überprüfbarer Erfolgskriterien.
2. Weitere Gesprächsrunden: a) KünstlerInnen/Managements; b) Booking/Plattformen/Verlage/Label; c) Runde des 6.3. zu Aufklärung und Transparenz
3. Ende April: Öffentliche Anhörung zu den Rahmenbedingungen für ein musikfreundliches Berlin (Bedarfe und Anforderungen an eine Anlaufstelle).
4. Juni: Öffentliche Anhörung zur Ausgestaltung der Nachwuchsförderung.